# Bravo, Eidgenossen! : der Euro aus deutscher Sicht

Autor(en): **Altendorf, Wolfgang / Wolf, Alexander**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599694

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

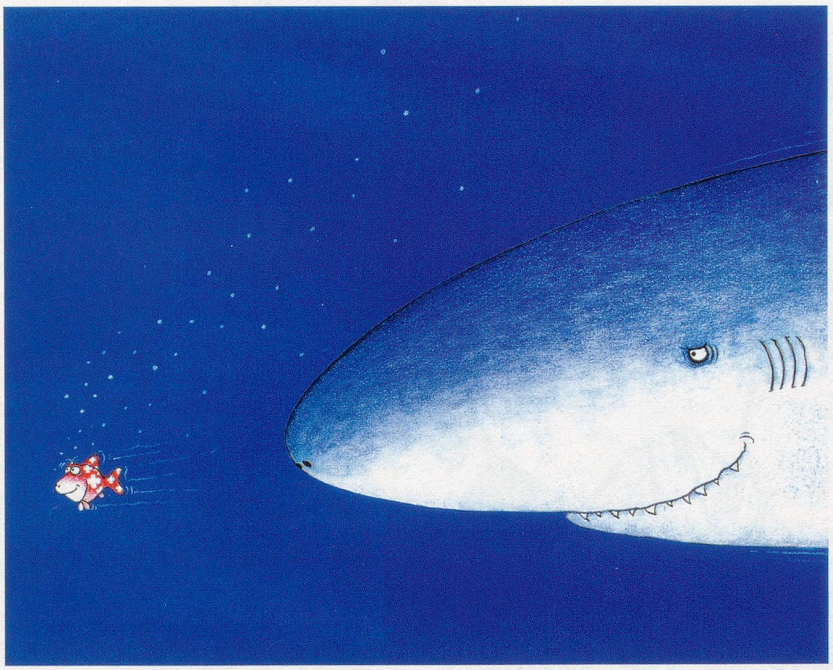
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Bravo, Eidgenossen!

## Der Euro aus deutscher Sicht

**Wolfgang Altendorf**



ALEXANDER WOLF

Bravo! Ihr habt euch nicht ins Bockshorn jagen lassen, von wegen Euroland und ähnlichen Scherzen. Seid standhaft geblieben, treu vor allem euren Fränkli, der besten Währung auf diesem Erdenrund. Bleibt dabei. Lasst euch nicht irre machen. Beim Geld hört sie auf, die Gemütlichkeit! Ja, was glaubt ihr denn, wird passieren, wenn dieses letzte glückliche Jahr 2001 sich dem Ende zuneigt? Es passiert – der Euro. Drei-vier Jahre hinweg gab es ihn, obwohl es ihn nicht gab. Nun sollte es ihn geben, den es bis dahin nicht gegeben hat. Was für eine Währung! Ein Phantom, das sich am 1. Januar 2002 materialisieren soll. Und das in so und so viel Ländern, die alle froh sind, ihre völlig desolate Währung in eine ihnen weniger desolat erscheinende umzuwechseln, ausgenommen die Deutschen! Sie opfern ihre Deutsche Mark auf für ein baldiges Nichts. Das Faustische in ihnen hat sie wieder einmal zu derartig Kuriosem verführt. Nach Jahre langem Wirtschaftswunder wird sich von da an die Wirtschaft in diesem Land wundern und jeder, der es mit ihr zu tun bekommt!

Verfolgt genau, Eidgenossen, was da passieren wird. Zieht Lehren daraus! Da sind Italiener, die es ohnehin faustdick hinter den Ohren haben. Ihre Lire besteht aus nichts als aus Nullen. Sie werden verblüfft feststellen, dass es da plötzlich etwas ohne Nullen gibt, nämlich den Euro. «Wie das?» werden sie fragen. «Geld ohne Nullen, aber nicht doch!» Und sie werden alles daran setzen, selbst die Mafia, um den Euro einige attraktive Nullen anzuhängen. Das werden sie, und es wird ihnen, die auf langjährige Erfahrung, was Nullen anbelangt, zurückgreifen können, auch mühelos gelingen! Die Franzosen! Ihr butterweicher Franc, er wird einige tüchtige Schlucke aus der Europulle nehmen, mit einem Kater aufwachen und sagen – nein! So nicht! Den bin ich Rotweintrinker nicht gewöhnt, diesen Hochprozentigen, der sechsmal mehr wert sein will, als meine Wenigkeit!

Ganz zu schweigen von den Spaniern mit ihren Peseten! Caramba! Der Euro-Stier wird ihnen zu fett erscheinen. Sie werden ihn so lange durch die Arena hetzen, bis er für sie (kampfgerecht) mager geworden ist und ihn siegesgewiss abstechen. Ausserdem – irgendwo lauern sie, jene, die den Braten längst gerochen haben, auf BSE und MKS pfeiffen und tüchtig reinhauen wollen mit Sloties und vielleicht auch Rubelinchen.

Deshalb: Über kurz oder lang wird man sich um jedes Fränkli die düpierten Köpfe einschlagen. Es steigt ins Ungeheure, und ihr könnt, Eidgenossen, überall in Europa, dem Billigland, Urlaub machen für einen Apfel und ein Ei, respektive für ein paar Vreneli, die ihr locker aus dem Ärmel schüttelt. Die Amerikaner habens längst begriffen. Man reibt sich dort in Washington insgeheim die Hände. Europa die grösste Wirtschaftsmacht! Mag sein. Auch im ausgehenden Mittelalter baute man hier mit Hilfe der Kipper und Wipper, die den Taler dezimierten, und der Inflation dadurch, Dome und Kathedralen. Aber wo jemand reines Gold vorwies, griff man desto gieriger danach!

Blickt in die Zukunft, Eidgenossen! Jeder einzelne von euch wird über kurz oder lang ein Krösus sein, der nur in die Tasche zu greifen braucht, um Europa Stück für Stück mit gutem, ach was – bestem, reinem Geld, bei dem sogar die Nullen von höchster Attraktivität sind, einzukaufen!

Nicht umsonst transportierten jene Herren, die Euroland «visionär» beschworen, zur gleichen Zeit etliche Koffern über die Grenze in eine gewisse gebirgige Region. In weniger als einem Jahrzehnt wird das Alphorn den Euro-Europäern tüchtig den Marsch blasen. Verlasst euch drauf!